

AUSSTELLUNG / Theo Lunz zeigt seine bildhauerischen Holzarbeiten mit dem Titel „Ecce lignum – Seht das Holz“ im Salvatorheim

Dialog zwischen Holz und Künstler

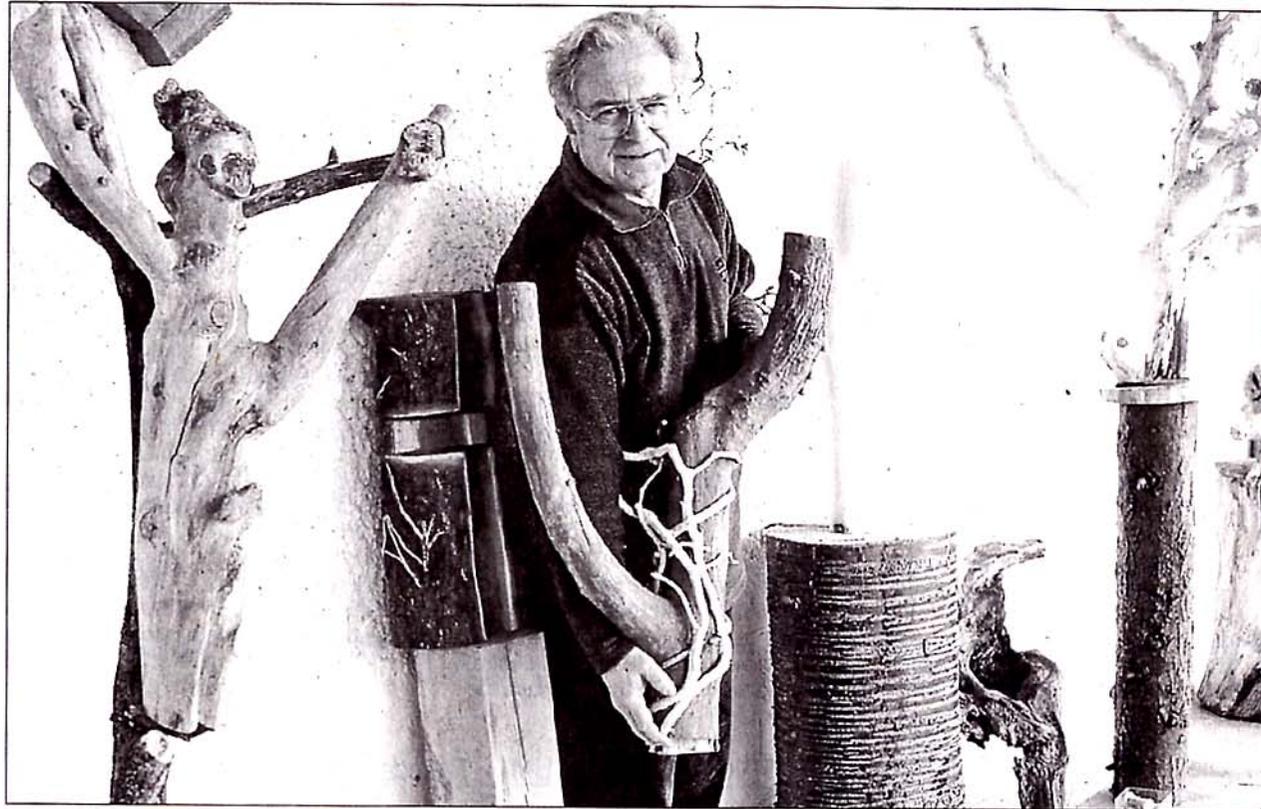
„Oft muss man nur ein bisschen an der Oberfläche kratzen oder einen verwitterten Baumstamm umdrehen und die Kunst der Natur wird sichtbar.“ Theo Lunz, der Aalener Theologe und Pädagoge ist fasziniert von Holz. Am Sonntag macht er zum ersten Mal eine eigene Ausstellung mit seinen Holzarbeiten, die zum Sehen, Staunen, Ertasten und Meditieren anregen.

VON SIBYLLE SCHWENK

AALEN ■ Die Ausstellung im Saal und im Innenhof des Salvator-Gemeindezentrums steht in direkter Verbindung zur Fastenzeit. Werden und Vergehen, Tod und Auferstehung, die Kunst der Schöpfung. Stationen mit größeren Hölzern werden draußen zu sehen sein, im Saal finden sich Vasen, Meditationshilfen, Holzkreuze, geschnitzte Souvenirs.

Den Ausgangspunkt für Theo Lunz' Arbeiten gibt immer die Natur vor. Die Form eines abgebrochenen Astes, die vermoderte Wurzel eines abgesägten Stamms, weggeworfenes Holz. „Am liebsten Zwetschge“, bekennt der bescheiden wirkende Künstler. Dieses Holz mit seiner natürlich kontrastierenden Farbe, zieht die Aufmerksamkeit des genauen Beobachters auf sich.

Das tat Holz für Theo Lunz allerdings schon immer. Als kleiner Junge, der auf einem fränkischen Bauernhof aufwuchs, hatte er stets ein Stück Holz und ein Taschenmesser in der Hand. Diese „Freundschaft“ dauert bis heute an. „Während ich hoble, säge oder schmirgeln entsteht fast so etwas wie ein Dialog zwischen dem Holz und mir“, lä-



Zwischen 11 und 17 Uhr am Sonntag zeigt Theo Lunz seine Holzausstellung im Salvatorheim.

(Foto: sik)

chelt er.

Seit er vor zwei Jahren in Pension ging, hat er endlich mehr Zeit für sein ihm lieb gewordenes Hobby. Er leistete sich eine ordentliche Werkbank, Holzwerkzeug und ist ständig am Entdecken. „Bei einer Wallfahrt auf den Schönenberg sah ich zufällig diesen abgesägten Lindenstamm im Graben liegen.“ Lunz drehte ihn um und entdeckte das filigrane Werk eines verlassenen Bienen-

stocks darin. Jetzt liegt eine Glasplatte drauf und ist eines der eigenwilligen Kunstwerke, die die Natur schuf.

Vor seiner Werkstatt tummeln sich die skurrilen, gleichzeitig ungemein faszinierenden Holzskulpturen. „Gekreuzigte Schöpfung“ aus Birnbaum, ein „Osterbaum“ oder der „arbor dolorosus – Baum der Schmerzen“ gehören dazu. Schmunzelnd zeigt er auf seine „Burn-out-woman“ („Man kann auch

einen Mann daraus machen“) oder auf den schrulligen, kleinen Gnom aus dem Werkstoff Holz ein paar Meter weiter („Unser E. T.“). „Was das Holz in sich birgt, unbearbeitet oder weitergeformt, versuche ich mit möglichst wenig mechanischem Aufwand sichtbar zu machen.“

Die Besucher am Sonntag sind von 11 bis 17 Uhr eingeladen zu sehen: „Ecce lignum.“